

Eudokia, die Gattin des Kaisers Theodosios II, als Dichterin.

Die byzantinischen Historiker erzählen uns Wunderdinge von den wechsellvollen Schicksalen der schönen Heidin Athenais, der Tochter des Philosophen Leontios¹ in Athen: auf welche merkwürdige Art sie nach Konstantinopel kam, wie sie dort alsbald die unumschränkte Gunst der mächtigen 'Augusta' Pulcheria sich gewann, wie sie unter dem Namen Eudokia Christin wurde und, zwanzig Jahre alt, am 7. Juni 421 als die Gemahlin des Schwächlings Theodosios II den byzantinischen Kaiserthron bestieg. Doch gelang es ihr nicht, ihren Gatten dauernd an sich zu fesseln: nach einem ärgerlichen, wie es heisst, durch Eifersüchtelei ihres Mannes veranlassten Auftritte verliess sie (im J. 444?) die Hauptstadt für immer und ging nach dem heiligen Lande, wohin sie schon früher einmal eine Wallfahrt unternommen hatte. Sie lebte hier bis zu ihrem im J. 454 (oder erst 460) erfolgten Tode² in stiller Zurückgezogenheit, meistens in Jerusalem, woselbst sie sich durch eine Reihe nützlicher Stiftungen und anderer Wohlthaten ein bleibendes Denkmal setzte.

Bei Gelegenheit ihrer (zweiten) Reise nach Jerusalem im J. 444 hielt Eudokia, so berichtet wenigstens das Chronicon Paschale p. 585, 7 Dind., in Antiochia von einem kostbaren Thronessel herab eine Lobrede auf diese Stadt, die ungemainen Beifall

¹ Dass dieses der Name ihres Vaters war, nicht Herakleitos, geht sowohl aus den besseren historischen Quellen hervor als auch insbesondere aus einigen weiter unten anzuführenden Versen der Eudokia selbst.

² Vgl. Chronicon Pasch. ed. Dindorf Bd. II S. 414.

· fand und ihr grosse Ehren eintrug: καὶ ἀπιοῦσα ἀπὸ Κωνσταντινουπόλεως ἐπὶ τὰ Ἱεροσόλυμα εὔξασθαι, εἰσελθοῦσα ἐν τῇ Ἀντιοχείᾳ τῇ μεγάλῃ εἶπεν ἐν τῷ βουλευτηρίῳ λόγον ἐγκωμιστικὸν εἰς τὴν αὐτὴν Ἀντιόχειαν, καθημένη ἕσωθεν τοῦ δίφρου ὀλοχρύσου ὄντος καὶ διαλίθου βασιλικῷ, καὶ ἔκραξαν αὐτῇ οἱ τῆς πόλεως, καὶ ἀνηνέχθη αὐτῇ ἕσω ἐν τῷ βουλευτηρίῳ εἰκὼν ἔγχρυσος, καὶ εἰς τὸ λεγόμενον Μουσεῖον στήλην χαλκῆν ἕστησαν αὐτῇ, αἶπνες ἕως τοῦ νῦν ἴστανται. Damit stimmt in der Hauptsache der Bericht des Euagrius überein (Kirchengesch. I 20), welcher also lautet: ἡ χρόνους ὕστερον ἐπὶ τὴν ἀγίαν ἐπιγομένη Χριστοῦ τοῦ Θεοῦ ἡμῶν πόλιν ἐνταῦθα¹ τε γίνεται καὶ δημηγορήσασα πρὸς τὸν ἐνταῦθα λεὼν ἐπιτελεύτιον ἔπος ἐφθέγγετο

‘ὕμετέρης γενεῆς τε καὶ αἵματος εὐχομαι εἶναι’

τὰς ἐκ τῆς Ἑλλάδος ἐνταῦθα σιαιεῖσας ἀποικίας αἰνιτιομένη . . . ὅτε καὶ εἰκὼν ἐκ χαλκοῦ τεχνικῶς ἠοκημένη παῖδες Ἀντιοχέων αὐτὴν τετιμήκασιν, ἣ καὶ μέχρις ἡμῶν σώζεται. Sehr möglich, dass G. Olearius Recht hat, wenn er p. 158 seiner Dissertatio de poetriis graecis (adiecta Poetriarum octo fragmentis et elogiis ab Io. Chr. Wolfio Hamburgi 1734 editis) mit Rücksicht auf jenen Schlussvers der Eudokia die Vermuthung ausspricht, ihr ganzer λόγος ἐγκωμιστικός auf die Antiochener sei in Versen abgefasst gewesen. Wenn diese Vermuthung richtig ist, so lässt sich ferner annehmen, dass die versificirte Lobrede ein Cento war; wenigstens ist der erhaltene Vers nichts weiter als eine treue Copie des Homerischen ταύτης τοι γενεῆς τε καὶ αἵματος εὐχομαι εἶναι (Z 211 Y 241).

Auch andere Schriftsteller preisen um die Wette die Redegewandtheit und Klugheit der schönen Frau: ἐν λόγοις διαπρέπουσα wird sie von Theophanes genannt (Chronograph. p. 71), λόγῳ κεκοσμημένη von Georg. Kedrenos (Historiar. compend. I p. 590), ἐλλόγιμος von Io. Malalas (Chronograph. XIV p. 353, 8 und 354, 14 Dind.) und ebenso von Sokrates (Kirchengesch. VII c. 21), καλλιειῆς von Euagrius (Kirchengesch. I 20), φιλοειπής von Suidas (s. v. Κῦρος) u. s. w.

Neben ihrer Beredsamkeit rühmt Malalas (p. 354, 17 Dind.) ihre philosophische Bildung, die sie der sorgfältigen Erziehung

¹ Nur aus Missverständniss dieses Wortes hat der leichtfertige Compiler Nikephoros Kallistos in seiner Kirchengeschichte XIV c. 50 den ganzen Vorfall nach Jerusalem verlegt; unbedachterweise sind ihm darin auch neuere Autoren gefolgt. Schon Valesius rügte den Irrthum in einer Anmerkung zu der obigen Stelle des Euagrius.

ihres Vaters zu verdanken hatte¹. Endlich geschieht auch ihrer poetischen Versuche, von denen allein uns noch Reste erhalten sind, manchmal ausdrücklich Erwähnung; da dieselben bisher wenig beachtet worden sind² und noch immer mancherlei Irrthümliches darüber verbreitet wird, so will ich versuchen, das Bemerkenswerthe in einen kurzen Bericht zusammenzufassen.

Bald nach ihrer Verheirathung (422) fand die junge Kaiserin Gelegenheit, ihr vermeintliches dichterisches Talent zu zeigen: die allgemeine Begeisterung über den Sieg, welchen Theodosios Heer damals über die Perser errang, bemächtigte sich auch seiner Gemahlin, und sie feierte diesen Sieg in mehreren epischen Gesängen, wie Sokrates a. a. O. bezeugt: *τῆς οὖν ἐκ θεοῦ νίκης τοῖς Ῥωμαίοις ὑπαρξάσης, πολλοὶ τῶν ἐν λόγοις ἀνθούτων εἰς τὸν βασιλέα βασιλικοὺς ἔγραμον λόγους δημοσίᾳ τε τούτους παρήσαν. καὶ δὴ καὶ ἡ τοῦ βασιλέως γαμετὴ ἠρωϊκῶ μέτρῳ ποιήματα ἔγραφεν*. Erhalten ist davon nichts mehr.

Späterhin hat Eudokia, wie es scheint, nie wieder einen Stoff aus dem profanen Leben gegriffen, um denselben dichterisch zu gestalten, — falls nicht etwa jene oben erwähnte Lobrede auf Antiochia ein Poem war. Alle anderen Poesien der Kaiserin, von denen wir sonst wissen, sind nur Zeugnisse ihrer vielgepriesenen Frömmigkeit, zugleich allerdings auch — die schöne und hochgebildete Dame möge dem wahrheitsliebenden Epigonen seine Unhöflichkeit verzeihen — unwidersprechliche Zeugnisse ihrer grossen geistigen Armuth. Von irgend welchem freieren Fluge eigener dichterischer Phantasie ist in keiner ihrer Poesien, von denen wir

¹ Nach Tzetzes Chil. X (306) 58 ff. hatte sie grammatischen, rhetorischen und philosophischen Unterricht genossen:

*γραμματικοῖς μαθήτρια οὖσα Ὑπερχίου,
ποτὲ καὶ τοῦ Ὀρίωνος μικρὸν ἀκροωμένη
ἠστορικοῖς ἐτέρων δὲ καὶ φιλοσόφοις ἄλλων.*

Noch mehr weiss Nikephoros Kallistos davon zu erzählen (Kirchengesch. XIV c. 23): *εὐφρῆς δ' εἰς ἄκρον οὖσα διὰ λόγων ἐληλύθει παντοίων ὑπὸ τῷ πατρὶ παιδευθεῖσα, οὐ μόνον Ἑλληνικῶν, ἀλλὰ καὶ Ῥωμαϊκῶν, καὶ τσακῆς φιλοσοφίας πεπειραται, πρακτικῆς τε ἅμα καὶ θεωρητικῆς καὶ ὅση τις ἔστι περὶ τὰς λογικὰς ἀποδείξεις καὶ ἀντιθέσεις, ὅσῃν οὐδεὶς ἕτερος ἐκληρώσατο. ἀστρονομίας δὲ καὶ γεωμετρίας καὶ ἀριθμῶν ἀναλογίας τοσοῦτον ἔσχεν, ὅσον οὐδεὶς τῶν κατ' αὐτὴν ἕτερος!*

² Das Beste hat G. Olearius in der oben bereits citirten Abhandlung darüber gesagt; fast alle Anderen, die dasselbe Thema behandeln, haben ihn mehr oder weniger nachlässig ausgeschrieben.

Kenntniß haben, eine wenn auch noch so leise Spur zu finden: dazu waren dieselben schon viel zu unselbständig; grösstentheils banden sie sich dem Inhalte nach so slavisch an bereits fertig vorliegende Stoffe, dass kaum mehr als die poetische Form für wirkliches Eigenthum der kaiserlichen Dichterin angesehen werden kann. Und von dieser Form ist wahrlich nicht viel Rühmens zu machen, wie ich später zeigen werde.

Einer sonderbaren Geschmacksrichtung ihrer Zeit folgend verfasste Eudokia zunächst von mehreren Büchern der heiligen Schrift poetische Metaphrasen: die des Oktateuch und der prophetischen Bücher des Zacharias und Daniel, alle in heroischem Versmass geschrieben, las Photios mit unverhohlener Bewunderung; er spricht davon in seiner Bibliothek Cod. 183 und 184 und lobt ganz besonders die grosse Treue, mit der sich die Verfasserin an die Urschriften gehalten hatte. Bemerkenswerth ist, dass die Kaiserin ihre Autorschaft ausdrücklich durch versificirte Ueberschriften beglaubigt hatte: die aus dem Oktateuch hat uns Photios erhalten:

*δευτερίην καὶ τήνδε θεοῦ θέμιδος κάμε βιβλον
Εὐδοκίη βασιλεία Λεοντιάς εὐπατέρεια —*

und er versichert, dass auch das Buch Josua und das Buch der Richter solche Beglaubigungen enthielten. Noch von einem anderen Werke der Kaiserin, ihren Homerokentra, wissen wir bestimmt, dass es mit einer ähnlichen versificirten Legitimation ausgestattet war (s. unten); bei aller Frömmigkeit scheint sie also doch von einer gewissen weltlichen Eitelkeit nicht ganz frei gewesen zu sein, und das fällt bei der soeben gerügten absoluten Unselbständigkeit und der übergrossen Ungelenkigkeit ihrer geistlichen Poesien um so schwerer gegen sie ins Gewicht. Ihre eigene Zeit freilich sowie das spätere Mittelalter urtheilten weit günstiger über diese mühseligen Produkte. Noch im 12. Jahrhundert klagt Tzetzes (a. a. O.), dass er leider nicht so glücklich gewesen sei, ausser dem metaphrasirten Zacharias und Daniel und den Homerokentra noch andere Schriften der 'goldenen Kaiserin' zu sehen und zu lesen:

65 *τὴν γὰρ Ὀκιάτευχον αὐτῆς καὶ συγγραφὰς ἑτέρας
μέχρι νῦν οὐκ εὐτίχῃσιν ἰδεῖν καὶ ἀναγνῶναι,
καὶ μακαρίσαι τὴν χρυσῆν ἐκείνην βασιλίδα
καὶ τὰς ἡμέρας τὰς χρυσαῖς οὖσας ἐκείνης χάριν,
ὅτε τοιαύτη δέσποινα καὶ δι' ἐπῶν καὶ οὐτως
70 ἔγραφε τεχνικώτατα, μηδὲ συγμῆν ἔωσα.*

τανῶν δὲ τρισεξάγιστα τῶν ἀμαθῶν κνωδάλων
βίβλους βαρβάρους γράφοντα καὶ τρισεπιβαρβάρους
ὡς τεχνικοὶ κηρύττονται τοῖς μεθυσσοκοτάβοις

Womöglich noch unselbständiger und geistloser war ein anderes Werk der Kaiserin, die schon erwähnten Homerokentra. Zonaras berichtet darüber Folgendes (Annal. XIII c. 23): οἷα δὲ περὶ λόγους ἦν ἡ βασιλὶς ἐκείνη, δηλοῦσι τὰ λεγόμενα Ὀμηρόκεντρα. Πατρικίου γὰρ τινος ἐπιχειρήσαντος τῷ σπουδάσματι, ἀτελὲς δὲ καταλιπόντος αὐτὸ καὶ οἷον εἰπεῖν ἀνοργάνωτον, ἐκείνη καὶ εἰς τέλος ἤγγαγε καὶ ὠργάνωσεν, ὡς καὶ ἡ παρ' ἐκείνης διὰ στίχων ἠρωϊκῶν τῷ πονήματι γενομένη ἐπιγραφή τοῖς ταύτην ἐπιούσι παρίσθησι. Un- genau also drückt sich Tzetzes aus, wenn er sagt (a. a. O.):

90 ἤς δύο βιβλιδάρια τὰ δι' ἐπῶν ἀνέγγων,
τὸ εἰς τὸν Ζαχαρίαν τε καὶ Δανιὴλ ὁμοίως
καὶ δὴ τὰ Ὀμηρόκεντρα τὰ ταύτη συντεθέντα.

Denn dass Eudokia nicht eigentlich die Verfasserin dieser Homerokentra war, sondern nur die von einem Geistlichen Namens Patrikios unfertig hinterlassenen Homercentonen überarbeitet und beendet hatte, ist von Zonaras ganz richtig angegeben, und man würde diesem sicherlich ohne weiteres Glauben geschenkt haben, hätte nicht eine an und für sich ganz unverfängliche, aber falsch gedeutete Nachricht des ungefähr gleichzeitigen Georg. Kedrenos den Antheil der Kaiserin an jenen Homercentonen überhaupt in Frage gestellt. Kedrenos nämlich erzählt in seinem Geschichtscompodium I p. 621 von dem Kaiser Zenon (der von 474—491 regierte): ἀναίρει δὲ καὶ τὸν θαυμαστὸν καὶ περὶ ποίησιν ἐπῶν ἀξιόλογον ἄνδρα Πελάγιον τὸν πατρικίον ἐλευθεροστομεῖν εἰδὸτα, ὡς φρόνιμον καὶ δίκαιον καὶ φανερώς ἐλέγχοντα τὰς ἀθεμίτους Ζήνωνος πράξεις τούτου φέρεται ἱστορία δι' ἐπῶν γεγραμμένη ἀπὸ Ἀδγούστου καίσαρος. τούτου πόνημα καὶ τὰ καλούμενα Ὀμηρόκεντρα καὶ ἄλλα μυρία θαύματος ἄξια. Wie es zugegangen ist, dass dieser Pelagios (ὁ πατρικίος!) mit jenem augenscheinlich älteren Geistlichen Patrikios identificirt werden konnte¹, weiss ich nicht: Kedrenos selbst ist, wie man sieht, an diesem Irrthum völlig unschuldig; nichts desto weniger spielt derselbe bei nicht wenigen neueren Berichterstattern seine verhängnissvolle Rolle ruhig weiter,

¹ Man sehe Fabricii Biblioth. gr. I p. 555 Harles. Noch in Fr. Dübner's Ausgabe der griechischen Anthologie (1864) liest man zu I 119, 1 folgende Anmerkung Boissonade's: 'De Pelagio Patricio, qui Homerocentones ante Eudociam composuit, vide Fabr. Bibl.' etc.

obwohl schon Olearius p. 159 bemerkte: 'Patricium illum proinde alium esse oportere a Pelagio patricio, qui a Zenone imperatore sublatus est et cui Homerocentones tribuit Cedrenus, *recte observat Cangius ad Zonaram l. c.*' Ebenso wenig aber wie es erlaubt ist, den Pelagios des Kedrenos mit dem Patrikios des Zonaras zu identificiren, haben wir ein Recht, nur deshalb die Glaubwürdigkeit des Zonaras zu bezweifeln, weil nicht lange nach Patrikios und Eudokia noch ein Dritter auf den Gedanken kam, Homercentonen zu schreiben. Und doch ist dieser Zweifel einzig und allein aus dem angegebenen Grunde nur zu oft laut geworden; ich verweise Beispiels halber auf Bernhardy's Grundriss d. griech. Litt. II 1⁸ S. 458: 'Eine Schrift dieser Art [d. i. *Ὁμηροκέντρα*] legt der Kaiserin Eudokia Tzetzes Chil. X hist. 306 bei, dem weit jüngeren Patricier Pelagius aber ... Cedrenus; beides lässt Zonaras ungeschickt so zusammenlaufen, dass Eudokia das von einem Patricius unvollendet hinterlassene Werk durcharbeiten muss'. Eine Seite vorher spricht Bernhardy von der 'Sage', welche als Verfasser von Homercentonen bald einen Pelagios, bald die Kaiserin Eudokia bezeichne. Ich kann es mir wohl ersparen, diese falsch angebrachte Zweifelsucht in ihrer völligen Haltlosigkeit weiter zu verfolgen; denn wir haben ja jetzt ein so unzweideutiges Zeugniß für die Richtigkeit der Angabe des Zonaras, wie wir es uns nicht besser wünschen können: nämlich eben jene hexametrische *ἐπιγραφή*, in welcher nach seiner Versicherung die Kaiserin ihren eigenen Antheil an der Arbeit des Patrikios ausdrücklich beglaubigte, nebst der *ἐπιγραφή* oder *ἰπόθεσις* des Patrikios. Wir verdanken die Kenntniß des ersteren dieser Documente dem ungarischen Gelehrten Eugen Abel, der es zuerst aus dem berühmten Cod. Mutinensis (jetzt in der Pariser Nationalbibliothek Suppl. grec nr. 388) ans Licht zog und im 'Egyetemes Philologiai Közlöny' 1879 III p. 585—592 publicirte und ausführlich besprach. Derselbe hat es dann kürzlich auch dem deutschen Leserkreise zugänglicher gemacht, indem er es, berichtet nach einer Handschrift der Bibl. Vaticana (Cod. Palat. gr. 326 saec. XV), in der Zeitschrift f. d. österr. Gymn. 1881 III S. 161—167 abermals herausgab. Wenn ich trotz Abel's Auseinandersetzung diese ganze Sache hier noch einmal zur Sprache gebracht habe, so geschah dies namentlich deshalb, weil auch er dem Kedrenos (und dem Olearius) Unrecht thut; ich kann nur bitten, die oben citirten Worte des Historikers endlich unbefangeneren Auges prüfen zu wollen, und man wird mir hoffentlich beistimmen, dass in denselben gar kein An-

lass dazu vorliegt, den Kedrenos eines 'Irrthums' zu zeihen — um so weniger als wir jetzt aus dem Cod. Mutinensis wissen, dass auch ein Philosoph Optimos und der späte Kosmas von Jerusalem sich mit der Verfertigung von Homercentonen abgaben. Was hindert uns also anzunehmen, dass nach Patrikios und Eudokia wirklich auch der von Zenon hingerichtete Pelagios an solchen gelehrten Spielereien thätigen Antheil genommen habe?

Die erwähnten Documente, in welchen Patrikios und Eudokia sich als Verfasser von Homercentonen legitimiren, will ich, da sie keinen grossen Umfang haben, meinen Lesern nicht vorenthalten. Das erstere war, was Abel übersah, längst bekannt; es steht in der griechischen Anthologie I 119 unter der Ueberschrift Ὑπόθεσις (ἀπολογία εὐφημῶς) Ὀμηροκέντρων (die von mir eingeklammerten Worte sind offenbar interpolirt). Den kritischen Apparat mag wer sich dafür interessirt in den Publicationen Abel's nachsehen, dessen zweiter Recension ich mich überall da anschliesse, wo ich nicht das Gegentheil angebe. Ich füge nur wenige Bemerkungen unter dem Text bei, grossentheils veranlasst durch meine eigene Collation des Cod. Mutinensis, welche die Güte meines Collegen H. Jordan ermöglicht hat¹.

Ὑπόθεσις τῶν Ὀμηροκέντρων.

Βίβλος Πατρικίου Θεουδέος ἀρητήρος,
ὃς μέγα ἔργον ἔρεξεν Ὀμηρείης ἀπὸ βιβλῶν
κνδαλίμων ἐπέων τεύξας ἐρίτιμον αἰοιδὴν
πρήξιας ἀγγέλλουσιν ἀνικήτοι Θεοῦ·

5 ὡς μόλεν ἀνθρώπων ἐς ὁμήγηρην, ὡς λάβε μορφήν
ἀνδρομένην καὶ γαστρὸς ἀμεμφέως ἔνδοθι κούρης
κρούπιετο τυτθὸς εἰών, ὃν ἀπειριτος οἱ χάδε κύκλος·
ἦδ' ὡς παρθενικῆς Θεοκύμονος ἔσπασε μαζὸν
παρθενίω γάλακτος ἀναβλύζοντα ῥέεθρα·

10 ὡς κτάνεν Ἡρώδης ἀταλάφρονας εἰσέει παῖδας
νήπιος, ἀθανάτου Θεοῦ διζήμενος οἶτον·
ὡς μιν Ἰωάννης λοῦσεν ποταμοῦ ῥέεθροις,
ὡς τε δυνάδεκα φῶτας ἀμύμονας ἔλλαβ' ἑταίρους,

Vs. 1 Πατρικίου Θεουδέος Anthol., Πατρικίου Θεοειδέος Abel nach seinen Hss. — 4 ἀγγέλλουσιν Anth., ἀγγελεύουσιν Abel mit seinen Hss. — 8 ἦδ' M (d. i. Mutinensis), m. 2 corr. ἦδ'. — 9 ῥέεθρον Anth. — 13 λάχ' und darüber ἐλ M, aber nur á ist von m. 1, alles Uebrige sicher von m. 2.

¹ Vgl. Fleckeisen's Jahrb. 1881 S. 113.

- ὅσων τ' ἄρτια πάντα θεὸς τεκτῆνατο γυῖα
 15 νόσους τ' ἔξελάσας στυγεράς βλεφάρων τ' ἀλωατῶν·
 ἦδ' ὄππῳς ρείοντις ἀπέσβεσεν αἵματος ὀλοκῆς
 ἀψαμένης ἕανοιο πολυκλαύτιο γυναικός·
 ἦδ' ὅσους μοίρησιν ὑπ' ἀργαλέησι δαμέντας
 ἤγαγεν ἐς φάος ἀνδρῶν ἀπὸ χθονίου βρεθέθρον·
 20 ὡς τε πάθους ἀγίου μνημῆμα κάλλιπεν ἄμμιν,
 ὡς τε βροτῶν ὑπὸ χειρὶ τάθη κρυεροῖς ἐνὶ δεσμοῖς
 αὐτὸς ἐκάν· οὐ γάρ τις ἐπιχθονίων πολεμίζοι
 ὑψιμέδοντα θεῶν, οἷο μὴ αὐτός γε κελεύοι·
 ὡς θάνεν, ὡς Ἀΐδαο σιδήρεα ῥῆξε θύρετρα·
 25 κείθεν δὲ ψυχὰς θεοπειθέας οὐρανὸν εἴσω
 ἤγαγεν ἀχράντοισιν ὑπ' ἐννεσίησι τοκῆος
 ἀνσιὰς ἐν τριτάτῃ φασσιμβροτῶν ἠριγενείῃ
 ἀρχέγονον βλάστημα θεοῦ γενετῆρος ἀνάροχον.

Τούτους μὲν ἐξέθετο Πατρικίος ἐπίσκοπος· ἡ δὲ ἀπολογία Εὐδοκίας
 Ἀγούστῃς τῆς Ἀθηναίας τῆς γυναικὸς Θεοδοσίου Ἀγούστου τοῦ
 νέου υἱοῦ Ἀρκαδίου βασιλέως αὐτῆ·

- Ἦδε μὲν ἰστορίῃ θεοτερπέος ἐστὶν αἰοιδῆς·
 Πατρικίος δ', ὃς τήνδε σοφῶς ἀνεγράψατο βίβλον,
 ἐστὶ μὲν ἀενάοιο διαμπερὲς ἄξιος αἴνου,
 οὐνεκα δὴ πάμπρωτος ἐμήσατο κίδιμον ἔργον·
 5 ἀλλ' ἔμπης οὐ πάμπαν ἐτήτυμα πάντ' ἀγόρευσεν,
 οὐδὲ μὲν ἄρμονίην ἐπέων ἐφύλαξεν ἅπασαν,
 οὐδὲ μόνων ἐπέων ἐμνήσατο κείνος αἰείδων,
 ἐππόσα χάλκεον ἦτορ ἀμεμφέος εἶπεν Ὀμήρου.
 ἀλλ' ἐγὼ ἡμιτέλεστον ἀγακλεὲς ὡς ἶδον ἔργον,

17 πολυκλαύτιο Anth., -κλαύστιο Abel mit seinen Hss. — 21 τάθη
 (nicht πάθη) M. — 22 ἐπὶ χθονίων M, aber die Abbréviation für *ων*
 und den zweiten Accent hat m. 2 herüberschrieben. — 23 γε M, aber
 γ e corr. m. 2. — Patrikios kann nicht viel älter gewesen sein als
 Eudokia; in seinen Versen erinnert Mancherlei an die Zeit des Nonnos,
 z. B. die Seltenheit der Spondeen; wie bei Nonnos (Proklos, Musaios
 u. A.) kommen auch bei Patrikios nie mehr als höchstens zwei Spon-
 deen innerhalb der ersten fünf Füße des Hexameters vor.

In der prosaischen Zwischenbemerkung hat M richtig ἐπίσκοπος
 und Ἀγούστῃς (nicht ἐπίσκοπος und Ἀγούστου). Dieselbe lautet im Pal.:
 ἐπίγραμμα τῆς αἰοιδίμου δεσποίνης κυρῆς Εὐδοκίας τῆς ἐξ Ἀθηῶν γυναι-
 κὸς Θεοδοσίου τοῦ μικροῦ εἰς τὴν αὐτὴν βίβλον τῶν Ὀμηροκέντρων.

Vs. 1 ἦσε M, aber ἦδε in marg. (m. 1?). — 3 ἀενάοιο] m. 2 schrieb
 ein zweites ν herüber. — 8 ἐππόσα richtig M. — 9 ὡς ἶδον ἔργον]
 εἶδον (εἶδο in ras.) ἔργον M, εἶδον ἔργον Pal., ἔργον ἰδοῦσα Abel.

- 10 Πατρικίου σελίδας ἱερὰς μετὰ χεῖρα λαβοῦσα,
 ὅσσα μὲν ἐν βίβλοισιν ἐπὶ πλέον οὐ κατὰ κόσμον,
 πάντ' ἄμυδις κείνοιο σοφῆς ἐξείρουσα βίβλον·
 ὅσσα δὲ κείνος ἔλειπεν, ἐγὼ πάλιν ἐν σελίδεσσι
 γράψα καὶ ἁρμονίην ἱεροῖς ἐπέεσσιν ἔδωκα.
- 15 εἰ δέ τις αἰτιόωτο καὶ ἡμέας ἐς ψόγον ἔλκοι,
 δοιάδες οὐνεκα πολλαὶ ἀρίζηλον κατὰ βίβλον
 εἰσὶν Ὀμηρείων τ' ἐπέων πόλλ' οὐ θέμις ἐστίν,
 ἴστω τοῦθ', ὅτι πάντες ὑποδρηστοῖρες ἀνάγκης.
 εἰ δέ τις ἕμνοπόλοιο σαόφρονα Τατιανοῖο
- 20 μολπὴν εἰσαΐων σφετέρῃν τέρψειεν ἀκουήν,
 δοιάδας οὐνεκα κείνος Ὀμηρείων ἀπὸ βίβλων
 οὐ ποτε συγγεῖας σφετέρῃ ἐνεθήκατο δέλιω,
 οὐ ξένον, οὐνεκα κείνος Ὀμηρείης ἀπὸ μολπῆς,
 κείνος δ' ἔξ ἐπέων σφετέρων ποίησεν αἰοιδῆν
- 25 Τρωῶν τ' Ἀργείων τε κακὴν ἐπέπουσαν αὐτήν,
 ὡς τε πόλιν Πριάμοιο διέπραθον νῆες Ἀχαιῶν
 αὐτήν Τροίαν ἔχουσαν, ἐν ἀργαλέῳ δὲ κυδοιμῷ
 μαρναμένους αὐτοὺς τε θεοὺς αὐτοῖς τε καὶ ἄνδρας,
 οὓς ποτε χαλκείωνος ἀνὴρ αὐτήσεν Ὀμηρος.

10 χεῖρα, danach σ ausradiert, M. — 11 ἐπὶ πλέον M und P, in ersterem jedoch ἰ πλ in Rasur (m. 1), ἐπη πέλεν Abel. — 16 δοιάδες Zweideutigkeiten, doppelsinnige d. i. zweifelhafte und unklare Stellen; sie sind dadurch entstanden, dass viele der herübergewonnenen Homerischen Redewendungen für die in den Homercentenon geschilderten Vorgänge und Situationen gar nicht recht passten. Sie würden indessen, meint Eudokia, durch die dira necessitas genügend entschuldigt; denn wer Centonen verfertigt, ist eben an seine Flicker gebunden. — 17 πόλλ' M. — 19 εἰ δ' ὅστις M. — Der Name des Dichters ist unsicher: Τατινοῖο M, Τατιανοῖο Pal., woraus Abel Τατιανοῖο herstellte; möglich wäre auch Τατιανοῖο. (Mir fiel hierbei die bekannte Stelle aus dem Lukianos ein: πῶς δεῖ ἴσθι. συγγρ. c. 21 ἡξίωσεν οὗτος καὶ τὰ ὀνόματα μεταποιῆσαι τὰ Ῥωμαίων καὶ μεταγράψαι ἐς τὸ Ἑλληνικόν, ὡς Κρόνιον μὲν Σατουρνῖνον λέγειν, Φρόντιν δὲ τὸν Φρόνωνα, Τιτάνιον δὲ τὸν Τιτιανὸν καὶ ἄλλα πολλῶ γελιοτέρα.) Es scheint, dass dieser Dichter (κείνος Vs. 21 und 24) den nämlichen Stoff wie etwa Quintus oder Tryphiodor dichterisch behandelt hatte (vgl. Vs. 26—29), und zwar nicht wie ein sclavisch an den Wortlaut seines Vorbildes sich bindender Centonen-schreiber, sondern ἔξ ἐπέων σφετέρων; eben hiedurch entging er auch der Gefahr der δοιάδες, welche Patrikios (κείνος Vs. 23) nicht hatte vermeiden können, weil er Ὀμηρείης ἀπὸ μολπῆς, aber nicht ἔξ ἐπέων σφετέρων ποίησεν αἰοιδῆν. — 23 ξένον mit Kolon M. — οὐνεκα (α e corr.) M. — 27 Τρωῖαν Abel. — ἔχουσαν] ἔχοντες?

- 30 Πατρικιος δ', ὃς τήνδε σοφὴν ἀνεγράφατο δέλτον,
 ἀντὶ μὲν Ἀργείων στρατιῆς γένος εἶπεν Ἑβραίων,
 ἀντὶ δὲ δαυμονίης τε καὶ ἀντιθέου φάλαγγος
 ἀθανάτους ἦεισε καὶ νύεα καὶ γενετῆρα.
 ἀλλ' ἔμπης ξυνὸς μὲν ἔφνυ πόνος ἀμφοτέροισι,
 35 Πατρικίῳ καὶ μοι καὶ θηλυτέρῃ περ' εὐούσῃ·
 κείνος δ' ἦρατο μοῦνος ἐν ἀνθρώποις μέγα κῶδος,
 ὃς πάμπρωτος ἐπήξατο κλεινὸν ἔδος γε δόμοιο
 καλὴν ἐξανάγων φήμην ἀβρότιο γενέθλης.

35 Abel vermuthet *καὶ ἐμοι*. — 37 und 38 fehlen in M. Die Fehler des Pal. hat Abel verbessert; für *φήμην ἐν βροτένοιο γενεῇ* (so Pal.) vermuthete er *φήμην βροτιῇ ἐν γένει*, was vielleicht meiner Conjectur vorzuziehen sein dürfte. Ich dachte an die Geschichte des Heilandes und seiner Mütter (*ἀβρότιο γενέθλης*), welche Patrikios in seinem Cento zu verherrlichen strebte.

Ob nun die von Eudokia bearbeiteten Homerokentra des Patrikios in ihrem ursprünglichen Bestande noch erhalten sind oder nicht, ist bis jetzt nicht festgestellt. Das dazu nothwendige Material ruht noch unbenutzt und unbeachtet in verschiedenen Bibliotheken. Im Cod. Mutinensis ist jene ursprüngliche Bearbeitung jedenfalls nicht zu suchen, wie schon aus der Ueberschrift erhellt, die hier den Homerokentra unmittelbar vorangeht (fol. 3^r): *Ὁμηροκέντρων Πατρικίου ἐπισκόπου καὶ Ὀπτίμου φιλοσόφου καὶ Εὐδοκίας Ἀγούσης καὶ Κοσμᾶ Ἱεροσολυμίτου* (aus *-μήτου* corr.) *τῶν πάντων εἰς ἑνὸς συνθήματος ἐκλογὴν*. Da auch Kosmas von Jerusalem, der im 8. Jahrhundert lebte, genannt ist, so haben wir es hier offenbar mit einer recht jungen Centonen-Sammlung zu thun. Sie unterscheidet sich sehr erheblich¹ von der allein bisher (meist anonym) wiederholt gedruckten (z. B. herausgegeben von L. H. Teucher, Leipzig 1793); theils aus diesem Grunde, theils um etwaigen späteren Bearbeitern der Homercentonen-Frage eine Handhabe zu geben, will ich wenigstens das Anfangs- und das Schluss-Capitel vollständig und von den übrigen Capiteln die Ueberschriften aus dem Mutinensis mittheilen. Am Rande hat eine jüngere Hand öfters die Rhapsodien der Ilias oder Odyssee vermerkt, aus denen einzelne Verse des Cento genommen zu sein schienen, — nicht immer richtig und dabei so unregelmässig, dass

¹ Die gedruckten Homercentonen umfassen 2343 Verse, die ungedruckten des Cod. Mutinensis nur 1943 Verse von erster und 18 Verse von zweiter Hand.

ich diese Angaben lieber ganz weglassen zu dürfen meinte. Dasselbe ist geschehen mit den kleinen, von späterer Hand zum Theil unleserlich geschriebenen Interlinearglossen, die hin und wieder in der Handschrift vorkommen.

I Περὶ τῆς τοῦ πατρὸς εὐδοκίας καὶ ἀποστολῆς τοῦ υἱοῦ.

Κέκλυτε μυρία φύλα περικτιόνων ἀνθρώπων,
 ἡμὲν ὅσοι ραίονσι πρὸς ἡῶ τ' ἠέλιόν τε
 ἡδ' ὅσοι μετόπισθε ποτὶ ζῦρον ἤερόεντα,
 ὄφρ' εὖ γινώσκειτ' ἡμὲν θεὸν ἡδὲ καὶ ἄνδρα,
 5 τοῦ δὴ τοι κλέος ἔσται ὅσον τ' ἐπικίδναται ἡώς.
 κέκλυτέ μευ μνηστῆρες ἀγακλειτῆς βασιλείης,
 ὄφρ' εἴπω, τά με θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι κελεῖει.
 Ἦώς μὲν κροκόπεπλος ἐκίδνατο πᾶσαν ἐπ' αἶαν
 οἴκτ' ὀλοφυρομένη θαλερὸν κατὰ δάκρυ χέουσα·
 10 οὐ γάρ τις γλυκύθυμος ἀνὴρ ἦν οὐδ' ἀγανόφρων,
 βοῦς δ' ἱερεύεσκον, θῖας καὶ πίονας αἶγας,
 πάντες δ' εὐχετόωντο κελαινεφεῖ Κρονίῳ
 τοῖς θ' ὑποταρταρίοις, οὐ Τιτῆρες καλέονται,
 σχέτλιοι, οὔτε δίκας εἶ εἰδότες οὔτε θέμιστίας,
 15 ἡέρι καὶ νεφέλῃ κεκαλυμμένοι· οὐδὲ ποτ' αὐτοὺς
 εἶα ἴσασθαι, χαλεπὸς δὲ τις ὄρορε δαίμων
 δαίμοσιν ἀρήσασθαι, ὑποσχέσθαι δ' ἑκατόμβας.
 ἀλλ' αὐτὸς τ' ἐσάωσε καὶ ἐφράσατο μέγ' ὄνειρος,
 ὃς πᾶσι θνητοῖσι καὶ ἀθανάτοισιν ἀνάσσει
 20 υἱὸν ἀνιστήσας ἀγαπήνορα, λαομιέδοντα,
 μούνον, τηλίγετον πολλοῖσιν ἐπὶ κτεάτεσσιν,
 ὃς ἦδη τά τ' ἐόντα τά τ' ἐσόμενα πρό τ' ἐόντα,
 ὃς οἱ πλησίον ἴξε· μάλιστα δὲ μιν φιλέεσκεν
 ἀμφαγαπαζόμενος ὥσει θ' ἐὸν υἱὸν ἐόντα.
 25 τὸν καὶ φωνήσας ἔπεα πτερόεντα προσηύδα·
 ἦ ῥά νύ μοι τι πίθοιο, φίλον τέκος, ὅτα κεν εἴπω·
 οὐ γάρ τις νόον ἄλλον ἀμείνονα τοῦδε νοήσει·

Cod. M hat 1 φύλα. — 2 ἡώ. — 3 ὅσοι. — 4 ὄφρ' εὖ γινώσκειτε ἡμὲν. — 5 ἔσται, aber αι in Ras. — ὅσσον. — 7 ὄφρ'. — στήθεσι. — 8 ἐπαἶαν. — 9 κατα. — 10 ἦρ st. ἦν. — 11 αἶγας. — 12 κελαινεφεῖ. — 15 ποθ'. — 17 ἑκατόμβας. — 18 μέγ' aus μέγα corr. — 21 ἐπι. — 22 ἦδει, über die Endung schrieb m. 2 η. — ἐόντα. — ἐσόμενα, m. 2 schrieb σ herüber. — πρώ, m. 2 corr. πρό. — 23 οἱ] dahinter noch δῆ. — ἴξε. — 24 ὥσει θ'. — ἐόντα. — 25 ἔπεα. — προσηύδα, m. 2 corr. προσηῦδα. — 26 ἦρα. — μοι τί. — πισθοιο, aber σ ausradiert.

- καὶ δέ σοι ἀντὶ ἄθυμὸς ἐνὶ στήθεσσι φίλοισιν
 ἦπια δήνεα οἶδε· τὰ γὰρ φρονέεις ἅ τ' ἐγὼ περ·
 30 τῷ τοι προφρονέως ἐρέω ἔπος, οὐδ' ἐπικείσω.
 εἰσοράξας, ὅτι δ' αὐτε βροτοὶ ἐπ' ἀπειρονα γαῖαν
 ἡμέας ὑβρίζοντες ἀτάσθαλα μηχανώνται
 βούς ἱερέοντες, ὕιας καὶ πίονας αἶγας,
 οὐδέ τ' ἴσασι θάνατον καὶ κῆρα μέλαιναν.
 35 ἀλλὰ καὶ ὡς ἐθέλω καὶ ἐέλδομαι ἡμᾶτα πάντα
 πάντων ἀνθρώπων ῥύσθαι γενεήν τε τόκον τε,
 ὄφρα μὴ ἀσπερμος γενεὴ καὶ ἄφαντος ὀληται.
 ἀλλ' ἴθι νῦν κατὰ λαὸν Ἀχαιῶν μηδ' ἐτέρωθι
 οὐρανόθεν καταβάς ἕξ αἰθέρος ἀτρυγέτιο·
 40 σοὶς δ' ἀγανοῖς ἐπέεσιν ἐρήτυε φῶτα ἕκαστον
 σῆ τ' ἀγανοφροσύνη καὶ αἰμυλίοισι λόγοισιν,
 ὡς ἂν μοι τιμὴν μεγάλην καὶ κῦδος ἄροιο,
 ἦτε καὶ ἔσσομένοισι μετ' ἀνθρώποισι πέληται.
 σοὶ δ' ἀντὶ μελέτω καὶ ἐμῶν ἐμπάζω μύθων.
 45 οἱ δέ τοι ἀντίκ' ἰόντι κακὰ φράσσονται ὀπίσσω
 ἰέμενοι κτεῖναι καὶ ἀπὸ κλυτὸν εὐχος ἀμέροσαι.
 ἀλλὰ σὺ τοὺς γ' ἐπέεσσι παραιφόμενος πικυνοῖσιν
 πάντας κυδαίνων μηδὲ μεγαλίζω θυμῷ,
 ὡς μὴ πάντες ὄλωνται ἰδυσσαμένοιο θεοῖο·
 50 δητὰ γὰρ αὐτὸς ἔειση ἕκαστον πειρητίζων
 γνοίης θ', οἷπανές εἰσιν ἐναίσιμοι οἳ τ' ἀθέμιστοι
 οἳ τε φιλόξενοι καὶ σφι νόος ἐστὶ θεουδής.
 καὶ κ' αἰδιότερος καὶ φίλτερος ἀνδράσιν εἴης,
 αἳ κε θάνης, καὶ πότμον ἀναπλήσεις βιότιοι.
 55 ὃς δ' ἂν ἀμίμων αὐτὸς ἔῃ καὶ ἀμίμονα εἰδῆ,
 αἴψα μεταστρέψειε νόον μετὰ σὸν καὶ ἐμὸν κῆρ,
 καὶ οἱ πάντα γένοιτο, ὅσα φρεσὶν ἦσι μενοιναῖ.
 ὃς δέ κ' ἀνήνηται καὶ τε στερεῶς ἀποείπη

28 ἐν. — 30 τῷ. — ἐρέω, m. 2 corr. ἐρέω. — ἔπος. — 31 ὄτε. —
 δάντε, m. 2 corr. — 34 ohne Lücke. — 35 ἡμᾶτα. — 36 ῥύσθαι. —
 37 ἄφαντος. — 38 κατὰ. — λαὸν aus λαῶν corr. m. 1. — 39 αἰθέρος. —
 41 die Buchstaben αἶμυ in ras. — 42 ὡς. — 43 ἔσσομένοισι] m. 2 schrieb
 σ über σσ herüber, wollte also ἔσσομένοισι. — 44 δ'] δέ τοι. — ἐμπάζω.
 — 45 ἀντίκ'. — 46 ἀποκλυτὸν. — 48 μὴ δέ. — μεγαλίζω] die ersten 6 Buch-
 staben in Rasur. — 49 ἰδυσσαμένοιο] der Glossator schrieb σ herüber. —
 51 οἷπανες εἰσιν. — 55 εἰδῆ. — 56 μεταστρεψειεν/|/ῥόον μετὰ (mit Ra-
 sur). — 57 ἦσιν. — 58 κ, darnach ἐν ausradiert. — ἀπὸ εἶπη.

ἡμέας ἀμφοτέρω μάλᾳ εἰκέλω ἀλλήλοιν,
 60 αἰεὶ τοῦτω ἔπειτα πόνος καὶ κῆδε' ἔσσονται
 καὶ ἔ κακῆ βούβρωσις ἐπὶ χθόνα διὰν ἐλαύνει,
 ἢ μιν ἔλων δίψω ἐς Τάρταρον ἡερόεντα
 τῆσδ' ἀπάτης κοτέων. τὰ μὲν ἔσσειται οὐκ ἀτέλεστα.

II Περὶ τῆς ὑπακοῆς τοῦ υἱοῦ. 17 (18) Verse.

III Περὶ τοῦ εὐαγγελισμοῦ. 57 V.

IV Περὶ τοῦ τόκου καὶ τοῦ ἀστέρος καὶ τῶν ποιμένων.
 43 V.

V Περὶ τοῦ παραδείσου καὶ τοῦ ὄψεως καὶ τῆς ἀπάτης.
 56 V.

VI Περὶ τῶν μάγων. 6 V.

VII Περὶ Ἡρώδου τητίου. 16 V.

VIII Περὶ τῆς εἰς Αἴγυπτον φυγῆς. 7 V.

IX Περὶ τῆς ἐξ Αἰγύπτου ἐπανόδου. 15 V.

X Περὶ Ἰωάννου τοῦ βαπτιστοῦ. 60 V.

XI Περὶ τοῦ θείου βαπτίσματος. 59 (63) V.

XII Περὶ τοῦ ἐξελεθῆναι τὸν Ἰησοῦν εἰς τὴν ἔρημον. 16 V.

XIII Περὶ τῆς κλήσεως τῶν μαθητῶν. 33 V.

XIV Περὶ τοῦ ἐν Κανὰ τῆς Γαλιλαίας γάμου. 60 (61) V.

XV Περὶ τῶν μαθητῶν καὶ τῶν διαφόρων θεραπευθέντων.
 36 V.

XVI Περὶ τῆς θνηγατῶς τοῦ βασιλικοῦ. 33 V.

XVII Περὶ τῶν ὄχλων καὶ τοῦ παιδὸς τοῦ ἑκατοντάρχου.
 9 V.

XVIII Περὶ τοῦ ἐν Καπερναοῦμ παραλύτου. 30 V.

XIX Περὶ τοῦ ἐν τῇ Προβατικῇ παραλύτου. 38 V.

XX Περὶ τοῦ ἐκ γενετῆς τυφλοῦ. 19 V.

XXI Περὶ τῶν ἐνοδίων τυφλῶν. 55 V.

59 ἀλλήλοιν, über dem ersten λ ein zweites m. 2. — 60 ἔπειτα] darnach noch μετὰ ταῦτα, aber von m. 2 ausgestrichen. — κῆδε. — 61 διὰν, m. 2 corr. διὰν. — 62 ἡμῖν, m. 2 corr. ἡμῖν. — ες. — ἡερόεντα, m. 2 corr. ἡερ. — II Bei der in Klammern stehenden Zahl sind die von zweiter Hand hinzugefügten Verse mitgezählt. — IV τῶν. — Nach 12 Versen folgt in diesem Capitel eine neue Ueberschrift: οἷτι ὁ τεχθεὶς ἐκ παρθένου αὐτός (so) πάντων δημιουργός. Daneben schrieb der Glossator an den Rand: οἷτι ὁ τεχθεὶς χριστὸς πάντων ἐστὶ δημιουργός. — VII VIII IX stehen am Rande, IX von m. 2. — VII νηπιου] ν und die Hälfte von ο fehlen jetzt. — VIII εἰς om. m. 1, add. m. 2. — 7 V.] eigentlich 8: m. 1 hat den fünften Vers doppelt geschrieben. — XII ἐξελεθῆναι. — XIV ἐν κανὰ. — XX γενετῆς.

- XXII Περὶ τοῦ λεπροῦ. 10 V.
 XXIII Περὶ τῆς πενθερᾶς Πέτρον. 42 V.
 XXIV Περὶ τοῦ λεγεῶνος καὶ τῶν χοίρων. 35 V.
 XXV Περὶ τοῦ χολοῦ καὶ ξηρὰν ἔχοντος χεῖρα. 16 V.
 XXVI Περὶ τοῦ κωφοῦ. 16 V.
 XXVII Περὶ τῆς Χαναanaίας. 19 V.
 XXVIII Περὶ τοῦ υἱοῦ τῆς χήρας. 31 V.
 XXIX Περὶ τῆς Σαμαρείτιδος. 43 V.
 XXX Περὶ τῆς αἰμορροΐσης. 20 V.
 XXXI Περὶ τοῦ σεληνιαζομένου. 30 V.
 XXXII Περὶ τῆς μεταμορφώσεως. 43 V.
 XXXIII Περὶ τοῦ σάλου τῆς θαλάσσης. 35 V.
 XXXIV Περὶ τῶν πέντε ἄρτων. 34 V.
 XXXV Περὶ τῆς ἐν θαλάσῃ πεζοπορίας. 21 V.
 XXXVI Περὶ τῶν ἑπτὰ ἄρτων. 33 V.
 XXXVII Περὶ τοῦ Λαζάρου. 64 (65) V.
 XXXVIII Περὶ τῶν βαΐων. 95 (97) V.
 XXXIX Περὶ τοῦ μύρου. 36 V.
 XL Περὶ τοῦ μυστηρίου. 111 (119) V.
 XLI Περὶ τοῦ νιπτήρος. 30 V.
 XLII Περὶ τῆς προδοσίας. 98 V.
 XLIII Περὶ τῆς ἀρνήσεως Πέτρον. 27 V.
 XLIV Περὶ τῆς σταυρώσεως τοῦ κυρίου. 129 V.
 XLV Περὶ τῆς ταφῆς τοῦ κυρίου. 20 V.
 XLVI Περὶ τοῦ ἄδου ἀθλήου. 44 V.
 XLVII Περὶ τῆς ἀναστάσεως. 51 (52) V.
 XLVIII Περὶ τῆς Γαλιλαίας. 25 V.

XXIII πενθερᾶς. — XXXI σελιν. aus σελην. corr. — XXXIII θαλάσσης] m. 2 add.: καὶ τῶν ἀνέμων. — XXXVIII βαΐων] m. 2 add.: καὶ τοῦ ἱεροῦ καὶ τῶν ἐμπόρων. — XXXIX τοῦ] m. 2 schrieb herüber: σιμωνος τοῦ φαρισαίου καὶ. — XL μυστηρίου] καὶ τοῦ δειπνου add. m. 2. — Von den 111 Versen (m. 1) hat m. 2 zwei Verse ausradiert, dafür aber 10 hinzugefügt. — XLI von m. 2 am Rande nachgetragen. — νιπτή und darüber ῥι. — XLIII So m. 1; m. 2 hat diese Ueberschrift schon 12 Zeilen früher an den Rand geschrieben. — XLIV περὶ πιλάτου καὶ τοῦ σταυροῦ τοῦ κυρίου m. 2 am Rande. — XLV So m. 1; m. 2 hat schon zum letzten Verse des vorigen Capitels an den Rand geschrieben: περὶ ἰωσήφ καὶ νικοδήμου καὶ τῆς ταφῆς τοῦ σωτήρος. — XLVI ist von m. 2 am Rande nachgetragen; von dem letzten Worte sind nur noch die 4 ersten Buchstaben übrig.

XLIX *Περὶ Θωμᾶ*. 15 V.L *Περὶ τῆς ἀναλήψεως.*

- Ἔσθη δὲ σκοπιῆν ἐς παιπαλόεσσαν ἀνελθῶν,
οἱ δ' ἐλελίχθησαν καὶ ἐναντίοι ἔσταν ἅπαντες,
οἱ οἱ κεδνότατοι καὶ φίλτατοι ἦσαν ἑταίρων,
μήτηρ θ', ἥ μιν εἵκτε καὶ ἔτρεφε τυτθὸν ἕοντα.
5 αὐτὸς δὲ πρὸς πατρὸς ἑρισθενέος πυκινὸν δῶ
φραίνεθ' ὁμοῦ νεφέεσσιν ἰὼν εἰς οὐρανὸν εἰρῆν.
αὐτόματοι δὲ πύλαι μέκον οὐρανοῦ, ὡς ἔχον ὥραι,
πάντοθεν ἐκ κευθμῶν· οὐδ' ἠγνοίησεν ἄνακτα,
ἄψ αὖτις κατ' ἄρ' ἔξετ' ἐπὶ θρόνου, ἔνθεν ἀνέστη,
10 τοῖος ἐὼν, οἷόν μιν ἐγὼ τὰ πρῶτα νόησα,
πατρὸς εἰοθεοῦ δέμας καὶ εἶδος ὅμοιον·
καὶ ἅ παροῖθ' αὐτοῖο καθέξετο κέθει γαίων
δεξιὸς ἄξιζας· ἐγέλασσε δὲ πᾶσα περὶ χθῶν.
τῷ δ' ἐπιτέτραπται μέγας οὐρανὸς Οὐλυμπός τε
15 σκῆπτρόν τ' ἠδὲ θέμιστας, ἵνα σφίσι βουλεύησθαι,
ἠελίος θ', ὃς πάντ' ἐφορεῖ καὶ πάνθ' ὑπακούει,
ἄρκτος θ', ἣν καὶ ἀμύξαν ἐπίκλησιν καλέουσι,
καὶ ποταμοὶ καὶ γαῖα καὶ οἱ ὑπένερχε καμόντες.
κρίνει νείκεα πολλὰ δικαζομένων αἰζηῶν,
20 ἥ ῥ' οἱ γ' ἐβριστὰί τε καὶ ἄργιοι οὐδὲ δίκαιοι.
οἶά τε ληίστηρες ὑπεῖρ ἄλλα, τοῖα λέγουσιν,
ἥ ἐμιλόξεινοι καὶ σφιν νόος ἐστὶ θεουδής,
ὃς μὲν ἀμύμων ἀνίς ἐῆ καὶ ἀμύμονα εἰδῆ.
κτῆματά θ', ὅσα τοι ἔσσι τά τ' ἔνδοθι καὶ τὰ θύρηφι,
25 σπυλλέξας λαοῖσι δότω καταδημοβορῆσαι
ξείνοις τε πτωχοῖς τε· δόσις τ' ὀλίγη τε φίλη τε.
τὸν μὲν ἐς Ἡλύσιον πεδίον καὶ πείρατα γαίης,
πέμπτε δὲ μιν πομποῖσιν ἅμα κραιπνοῖσι φέρεσθαι·
καὶ μοι κῆπον ἔχει πολυδένδροον, ὄφρα τάχιστα
30 μάρτυροι ἔσονται καὶ ἐπίσκοποι ἀρμονιάων,
μάρτυροι, οἷς μὴ κῆρες ἔβαν θανάτιο φέρουσαι.
— 31 μοι st. μῆ.

XLIX von m. 2 am Rande nachgetragen. — L Vs. 1 δὲ] m. 2 corr. darans δ' ἐς. — ἀνελθῶν. — 3 ἦσαν. — 5 δῶμον für δῶ. — 8 ἠγνοίησαν? — 9 κατὰ ρ'. — 11 εἰο. — 13 περὶ χθῶν. — 15 θέμιστες? — 18 καὶ of. — 20 ἥ ρ' οἱ γ'. — ἠδὲ st. οὐδὲ. — 21 ὑπεῖρ. — τοῖα λέγουσι (v add. m. 2)] τοί τ' ἀλόωνται? — 23 εἶη st. ἐῆ. — εἰδῆ. — 24 τάδ' st. τά τ'. — 28 κραιπνοῖς, m. 2 add. ι. — 29 μοι] τοι? — 30 ἔσονται. — 31 μοι st. μῆ.

- δε δέ κ' ἀνήγηται καί τε στερεῶς ἀποιέπη,
 τὸν μὲν ἑλὼν ῥίψει ἐς Τάρταρον ἡρόδεντα
 Κωκυτὸν θ', δε δὴ Στυγὸς ὕδατος ἔσιν ἀπορρώξ.
 35 αὐτὰρ νῦν τοι ἐγὼ μαντεύσομαι οὐδ' ἐπικεύσω,
 ὡς νεῖτ' Ἰησοῦς· εὐαγγέλιον δέ τοι ἔστω,
 ὄφρα πρὸς ὧδ' εἴπησι καὶ ὀψιγόνων ἀνθρώπων·
 ὡς ἄρα σοι πρόφρων θεὸς ὤπασε θέσπιν αἰοιδὴν
 ὄψιμον ὀψιτέλεστον, ὅου κλέος οὐποτ' ὀλεῖται,
 40 δε Φρυγίην ναίεσκε ῥοῆς ἐπι Σαγγαρίοιο,
 κυδιῶν δ' ἄρα πᾶσι μετέπερεν ἡρώεσσον,
 ὅσοι ἄρ' ἡγεμόνες Δαναῶν καὶ κοίρανοι ἦσαν.

32 κεν st. κ'. — ἀπο εἴπη. — 33 ῥίψει, m. 2 schrieb *ει* herüber. —
 34 Κωκυτὸν θ'] κοκκυτὸς (so). — ὕδατος ἔστιν. — ἀπορώξ, m. 2 hat ein
 zweites ρ eingefügt. — 35 αὐτὰρ τοι, m. 2 schrieb *νῦν* herüber. — μαν-
 τεύσομαι, m. 2 schob σ ein: — 36 νεῖτ' Ἰησοῦς. — 37 τίς ὧδ'. — εἴπησι,
 m. 2 schrieb *εἴπω* herüber. — 38 ὧς. — αἰοιδῆς. Vielleicht αἰοιδόν? —
 39 ὅου. — 40 ῥοῆς, m. 2 hat ι eingeschoben und am Ende einen Apo-
 stroph hinzugefügt. — ἐπι. — 42 ἦσαν.

Wer möchte in dieser sonderbaren, stellenweise fast sinnlosen
 Versklitterung, die uns heute nur wie eine Carricatur anmuthet,
 die geistreiche Athenerin wiedererkennen? Und doch unterliegt es
 keinem Zweifel, dass sie an dieser Geschmacksverirrung ihren
 reichlichen Antheil hat. Um so mehr bedaure ich, dass auch von
 dem letzten Erzeugniss ihrer Muse, dessen Besprechung mir noch
 erübrigt, wenig Gutes zu rühmen ist. Ich meine das Gedicht
 auf den heil. Kyprianos, das einzige, welches wir genauer
 kennen. Von den drei Gesängen, in die es zerfiel, macht Photios
 (Bibl. Cod. 184) eine ziemlich ausführliche Inhaltsangabe; einen
 beträchtlichen Theil des Originals (801 Verse, den Schluss des
 ersten und Anfang des zweiten Buchs) fand A. M. Bandini im Cod. Lau-
 rent. VII 10 auf einem Quaternio (fol. 173—180), den der Zufall mitten
 in die Metabole des Nonnos (zwischen 187 und 188) hineinversetzt
 hat. Der glückliche Finder konnte es sich nicht versagen, sein
ἔρμαιον zweimal zu publiciren¹: es geschah zuerst in den von Ban-
 dini herausgegebenen 'Graecae ecclesiae vetera monumenta ex

¹ Aus dieser zweimaligen Publication hat Bähr mit gewohnter
 Eifertigkeit geschlossen, dass wir es hier mit zwei verschiedenen
 Gedichten der Eudokia zu thun hätten (s. Allgem. Encyklop. d. Wiss.
 und Künste von Ersch und Gruber I 38 in dem Artikel 'Eudocia' und
 Pauly's Realencykl. III S. 262).

Bibliotheca Medicea. Tom. I' (enthaltend 'Iustiniani magni imp. et Eudociae Augustae opera quaedam anecdota', Florenz 1761) und bald darauf im ersten Bande seines Catalogus codicum ms. graec. Bibliothecae Mediceae Laurentianae (Florenz 1764) p. 228 ff. Seitdem hat Niemand sich eingehender mit diesem Fragment beschäftigt; nur Wenigen ist es überhaupt bekannt geworden: z. B. hatte H. Düntzer, als er 'die Fragmente der epischen Poesie der Griechen von Alexander d. Gr. bis zum Ende des 5. Jahrh. n. Chr.' sammelte (Köln 1842), von dessen Existenz keine Ahnung (s. S. 109).

Da Bandini (Catalog. I p. 226) über die kleinen und verblassten Schriftzüge seines Codex klagt, die ihm das Lesen sehr erschwert hätten, so hielt ich es, als ich im Frühling 1875 in Florenz weilte, doch für gerathen, eine Nachcollation vorzunehmen. Das Resultat war weniger lohnend, als ich bei der grossen Fehlerhaftigkeit des Textes in der editio princeps erwartet hatte: die 'incredibilis diligentia', deren sich Bandini beim Copiren befleissigt zu haben versichert, ist also keine leere Prahlerei. Freilich zeigte sich auch auf den ersten Blick, dass der 'antiquissimus codex minutis et evanidis plerumque litteris exaratus' eine ganz gewöhnliche, gleichmässig und leserlich geschriebene, recht gut erhaltene Pergamenthandschrift des 11. Jahrh. ist. Die bemerkenswerthen Ergebnisse meiner Collation, namentlich evidente Besserungen der Bandinischen Abschrift, will ich im Folgenden zusammenstellen.

Mit dem Anfang und Schluss ist auch der Titel des Gedichtes verloren gegangen; zwar finden sich jetzt beim Beginn des zweiten Buches in L (d. i. Laurentianus VII 10) die Worte *περὶ τοῦ αἰοῦ κυπριανοῦ* (ohne das *βίβλος δευτέρη* Bandini's und ohne das *τέλος τῆς βίβλου πρώτης* am Ende des ersten Buches), aber erst von späterer Hand eingeschaltet; wir wissen also nicht, ob dieser Titel oder der von Photios überlieferte *λόγοι γ' εἰς μάρτυρα τὸν Κυπριανόν* der richtige ist. — I 4 *ἐθέλῃσεν* B (d. i. Bandini), *ἐθέλεισεν* L. — 11 *ἔθρουψε* B, ebenso L, aber über dem *θ* ein *δ*, also lies *ἔδρουψε*. — 25 *κούρης* B, *κούρης γε* L. — 28 *ἄφρων* B, *νήφρων* L. — 35 *ταὐτὸς* B, *αὐτὸς* L und davor am Rande ein Zeichen, welches mit *τ* einige Aehnlichkeit hat. — *Θήκατα ῥέξια* oder *ῥέξιας* B, *Θήκατ' ἀράξιας* L, lies *Θῆκά τ' ἀράξιας*. — 44 *νέον* B, *νόον* L, das erste *ο* jetzt allerdings nicht mehr recht deutlich. — *δε* L st. *ἦδὲ*. — 47 *μυλερῶ σοβαροῦς* B, *μυλερῶς εβερους* L d. i. *Ἐβέρους* die Hebräer. — 51 *οὐδὲ* B, *ᾧδε* L. — 61 *πρησθεῖσαν ὄφρεις* B, *πρησθεῖσα νεφροῦς* L. — 65 *γενέτωρ* B, *γενέτα* L mit langem *α* wie 50

κακᾶ, 75 λιασθέντᾶ, 77 ἔξακέσᾶο, 146 μέλεᾶ, 209 τεᾶ, 245 νίκτᾶ, 294 δσα, 310 περικτίονᾶς, II 385 βουκόλιᾶ, 433 τόσᾶ. — 70 τιτᾶνος ὄπασσας B, ατηνος ὄπασσας L, lies Τιτῆνος ὄπάσσας. — 71 τέλεσσας B, τελέσσας L. — 73 καλιῆς B, λαλιῆς L, lies Θαλιῆς. — 92 ἄλλ' ἀπάλακτ' ἀλάτην B, ἄλλ' ἀπάλακτ' ἀλήτην L, lies ἄλλ' ἀπάλακτ' ἀλίτην. — 93 πιφασκομένη B, πιφασκομένη L. — 95 σεῦ' ἐν B, σεῦεν L. — 100 μῆτι μετᾶλλα B, μῆ μετᾶλλα L, lies σὺ μῆ τι μετᾶλλα (nach Hom. A 550 μῆ τι σὺ ταῦτα ἕκαστα διείρεο μηδὲ μετᾶλλα). — 111 τᾶδε ἐκ B, τᾶδ' ἐκ L. — 124 εὔ διεκόμησας B, εἰ διακομήσας L. — ἄναρσας B, ἀναρσας L. — 140 ῆ B, ῆν L. — μελανοπᾶν B, μελανόπᾶν L. — 143 ἔσσω B, ἔσσο L. — 148 νίκτα L. — 153 ἐπεὶ ῆ B, ἐπεὶ ῆ L, lies ἐπειῆ. — 174 πυροῦσα δὲ νοῦσος ἀπέσβη B, πυρόεσσα δὲ νοῦσος ἀπέσβη L, vielleicht νόσος πυρόεσσα δ' ἀπέσβη? — 200 σὺν ταῦτᾶ B, σὺν τ' αὐτᾶ L. — 203 ἐρᾶ B, ἐγᾶ L. — 204 σταυροχάρη ποθέειν B, σταυροχαρη ποθεῖν L, vielleicht ἐγᾶ δὲ σταυροχαρῆ πόθειν? — 232 τῆδε B, τοῦδε L. — 259 ναοῦ B, νεοῦ L. — 268 ἐμοῖο B, ἐμειο L. — 296 ῆοί B, ῆοί L. — 306 ἄλλ' ὅτε B, ἄλλ' ὅτε δῆ L. — 308 μίμνεσκεν B, μίμνιασκεν L. — 314 ἀγαυῖ B, ἀγανοῦ L. — II 3 λεύσατε B, λεύσασατε L. — 7 ἐμοῖο B, ἐμειο L. — 19 δῆοί B, δηοί L. — 26 ἐπισκοπέον γε B, ἐπισκοπεον γε L. — 30 μελπομένων B, μελπομένων L. — 33 ῆδέ τε B, ῆδέ τ' L. — 36 βασιλείων B, βασιλῆων L. — 53 ἐροτῆ B, εροτῆς L. — 54 ἄλφω B, ἀμφω L. — 57 ἡέρα διον B, ἡέρα διᾶν L. — 60 μέταλλα B, μεταλλάξ L. — 65 σήματα B, καὶ σήματα L. — 68 βομβοὺς B, βομβὰς L. — 91 Ἐρέβοιο B, ἐβέροιο L. — 100 ἐόντα B, ἐόντας L. — 104 φερούσας B, φέροντας L. — 111 ἐφεξομένην B, ἐφεζομένην L. — 113 ἔφρασα B, ἔφρασα L, lies ἔφρασα. — 114 ἔτευξεν B, ἔτευξαν L, aber mit ε über dem α. — 117 φέροντα B, φέροντες L. — 122 εἰσίδον B, εἰσεῖδον L. — 130 φευγοῖσας B, φεύγοντας L. — 145 ἔχεν B, ἔχον L. — 153 ῆ B, ὅς L. — 163 ἴσα κάροιο B, ἴσα καρῶιοι L, wahrscheinlich ἴσα καρῶν mit langem υ wie I 283 ἄλλ' ἔτι σὺ γε, II 55 πολυπτύχοιο πόλου, 125 μῆμδος αὐτ' εἰσίδον τύπον, 239 φῦτηρομῆν, 323 καὶ δῆ μιν κλέοντος. — 166 ἔπερ B, ἄπερ L. — 177 πολῶν B, πόλεων L. — 182 δαῖην B, δαῖην L, lies δαιήν. — 192 ἄλλον B, ἄλλων L. — 214 κατερούει ἐπιθήσας B, κατέρουκε πιθήσας L. — 224 τελεῦσαι B, τελέσσαι L. — 227 ἐκθρωῶτοκονι L. — 232 γληνῶν B, γληναίων L. — 236 πολέες σιάσαν B, πολε' ἔστιασαν L. — 243 κενῶν B, κενεῖν L. — 247 κνίση L. — 249 ἐζόμενα L. — 274 δυσεβῶν L. — 280 δαίμονες B, δαίμονας L. — 300 ῆς B, ῆ L. — 328 ἱκμάζουσιν L. — 354 τελειομένοισι L. — 358 ἐνύχη

L. — 362 *πετεινὸν* B, *πετεηνὸν* L. — 363 *ἔψοσε* B, *ὑπόθε* L. — 368 *ἐλέηρε* oder *ἐλέησε* B, *ἐλεηρε* L. — 376 *ἀγόρευον* L. — 384 *ἐπισπῆσας* B, *ἐπισφρήσας* L. — 400 *ἐπέχεον* B, *ἐπέχευαν* L. — Hinter 419 und hinter 423 ist in L je ein Vers ausradiert. — 423 *ἔϊκται* L. — 437 *ὥστε* B, *ἄλλαστε* L. — 475 *ἐλεημοσύνην* L. — 478 θ' *εἴως* B, τ' *εἴως* L, lies *τείως*.

Wie man sieht, ist der Gewinn, den die neue Collation abwirft, nicht gross, und die Conjecturalkritik wird hier noch einen ziemlich fruchtbaren Boden finden. So ist, um nur noch Einiges anzuführen, I 5 δ' hinter *ὄσοι* einzuschalten und *ἀντῆ* st. *αἰτῆ* (*ἀντῆ* L) zu lesen, 9 *εὖ τε* st. *εἴτε*, 31 *σιφείων* st. *σιχείων* (vgl. 36), 48 *συγκλόνειον* st. *συγκλονέω*, 53 *θάλαμον* st. *θαλάμιον* (vgl. 107 f.), 54 *αἰδεσίμων* (mit Jacobs ad Anthol. Pal. tom. III p. 893) oder *αἰδестῆς* oder *αἰδοίης* st. *αἰδουσιδος*, 80 *ῥήρησιται* st. *ῥήριουσιται*, 112 *ἀνόρουσα* st. *ἀνοροῦσα*, 177 *δὸς δέ τε* st. *δὸς τε δέ*, 180 *ὄνειδείους* st. *ὄνειδίους*, 206 *παρβασίης* st. *παρβασίης* δ', u. s. w.

Aber man hüte sich, die grosse Fehlerhaftigkeit der Verse allein auf Rechnung der schlechten Ueberlieferung zu setzen; dieselbe rührt sicherlich grossentheils von der ungeschickten Verfasserin selbst her. Ich habe oben zu I 65 und II 163 auf einige ungewöhnliche Verlängerungen der Vocale *a* und *v* aufmerksam gemacht; auch Längung des kurzen *i* kommt nicht selten vor: I 47 *ἐν σόλοπι τανύσαι*, 120 *ἐπί τε*, II 40 *ἐπὶ πέμπτον*, 184 *ἐπὶ φρίας*, 338 *ἐπὶ θρόνον*, 387 *ἐπὶ τυτθοῖς*, I 232 *ἐν νυκτὶ κοίρη*, II 193 *αὐτοῖσιν ὄρατῆς*, 328 *φύσιν ἀνέρος*, 363 *ἐν τέγει κοίρης* u. s. w. Umgekehrt braucht Eudokia langes *a*, *i*, *v* kurz in *εὐνάς* I 43, *τάς* 208, *μορφάς* II 237, *πολιήτας* 403, *πέμψασ'* I 172, *καγὰ* 230, *ἔρα* 260, *ναμάτων* II 57, *μασίν* 183 — *σφρηγίδα* I 192, *Δαυιδ* 273, *βαλβίδα* II 214 — *ῥοχυσε* II 290 (*δύσεβῶν* II 274, *δύσεβῆς* 429, *δύσεβῆας* 463 neben *δυσσεβέος* I 17, *δυσσεβίην* II 117 und 178, *δυσσεβίης* 407). Also schon zu ihrer Zeit galten die Vocale *a*, *i*, *v* als mittelzeitige¹; in den späteren politischen Versen ist dies bekanntlich die Regel. Aber auch sonst finden sich in den Poesien dieser Kaiserin zahlreiche Spuren des äussersten Verfalles; von den antiken Hiatus-Gesetzen z. B. scheint sie kaum eine Ahnung

Demnach haben wir gewiss nicht nöthig, unserer Dichterin mit allerlei Kunstgriffen die Quantität der classischen Zeit aufzuzwingen, wie z. B. Bandini I 133 gethan: *εἴνεκ' ἀγνωροίης σὺν ἀίσχει φεύγε κατηφής* (der Cod. hat *συν αίσχει*), wo natürlich *σὺν αίσχει* herzustellen ist.

gehabt zu haben, da sie fortwährend gegen dieselben sündigt; auch für fehlerhafte Verseinschnitte wie in

ἐς Βῆλον κατέρυψας ἐπὶ τε δράκοντα κατέκτας I 120

πνεύματ' ἀπότροπα, ποίων δ' ἄστρων ἰμείρουσαν II 87 u. a.

besass sie kein Ohr. Kurz — in der gesammten epischen Litteratur der Griechen giebt es wohl nur einen Dichter, der in ähnlicher Weise gegen den guten Geschmack gefrevelt hat, und das ist der siebenhundert Jahre jüngere Schulmeister Johannes Tzetzes. Und dennoch ist es gut, dass die Dichtungen der Kaiserin nicht gänzlich zu Grunde gingen; denn sie geben¹ denen ihres etwas älteren Zeitgenossen Nonnos und seiner Schüler ein neues Relief und zeigen, wie sehr eine feste metrische Norm damals Noth that.

Den Stoff zu ihrem Epos auf den heil. Kyprianos entlehnte Eudokia zum grossen Theil, wie schon Bandini erkannte, einer in Prosa abgefassten Schrift, nämlich der *μετάνοια τοῦ ἁγίου Κυπριανοῦ*, welche in den Opera S. Caecilii Cypriani ed. Steph. Baluzius Paris 1726 p. CCXCV—CCCXXX abgedruckt ist. Für die Altersbestimmung dieses fälschlich dem Caecilius Cyprianus selbst beigelegten Schriftstückes ist diese Thatsache nicht ohne Interesse².

Königsberg.

Arthur Ludwig.

¹ Dass sie auch in sprachlicher Beziehung mehr Beachtung verdienen, als ihnen bisher zu Theil geworden, hat Ty. Mommsen in seiner Programmabhandlung 'Gebrauch der Präpos. *σύν* und *μετά* bei den nachhomer. Epikern' (Frankf. a. M. 1879) S. 42 mit Recht betont.

² Das soeben erschienene Buch von Ferd. Gregorovius 'Athenais. Geschichte einer byzantinischen Kaiserin' kommt leider erst, während mir der vorstehende Aufsatz zur Correctur vorliegt, in meine Hände. Abgesehen von einzelnen Unrichtigkeiten (z. B. auf Seite 259) ist mir namentlich das günstige Urtheil aufgefallen, welches der Verf. über die Kaiserin im Allgemeinen und über ihre poetischen Machwerke im Besonderen fällt: mir ist sie stets nur als eine herzlich unbedeutende Frau erschienen, an der ausser ihrer romantischen Heirathsgeschichte, nichts ein lebhafteres Interesse erregt, am wenigsten die armseligen Producte ihrer Muse, von deren Ungelenkigkeit freilich die von Gregorovius frei übertragene Probe ('das Bekenntniss des Cyprianus' S. 265 ff.) keine richtige Vorstellung gibt.